

## **Preußen und die Revolution von 1848/49, seine Politik vom Beginn bis zum Juni 1849**

Die Rolle Preußens in der Revolution von 1848/49 wechselt je nach den Gegebenheiten und Notwendigkeiten zwischen **Hinhaltetaktik** und **offener Konfrontation**, wobei das machtpolitische Interesse Preußens stets im Vordergrund steht.

Bevor auf die Ereignisse während der Revolution eingegangen wird, kann die Haltung Preußens in der Zeit von Restauration und Vormärz kurz gestreift werden. Sie ist gekennzeichnet von dem festen Willen, bereits in dieser Zeit die **Führungsrolle** innerhalb der in Kleinstaaten zersplitterten deutschen Nation einzunehmen und zu diesem Zweck auch Österreich als die traditionelle Führungsmacht aus einem künftigen "Deutschen Reich" hinaus zu drängen. Das zeigt sich zum einen in der Gründung des auf preußische Bedürfnisse zugeschnittenen Zollvereins 1834, zum anderen in dem Beschluss, z.B. den Kölner Dom als Nationaldenkmal zu vollenden (ab 1842). Auf der anderen Seite aber steht auch die Nichteinlösung des Verfassungsversprechens von 1815. König Friedrich Wilhelm IV. selbst trug wegen seiner hochtönenden Reden den Spottnamen "Champagnerfritze".

Auf die Ereignisse im Februar 1848 in Paris hin kam es auch in Berlin zu Demonstrationen von Bürgern, die liberale Forderungen erhoben und die nationalen Gedanken aufgriffen. Angesichts dieses Drucks wich Friedrich Wilhelm IV. zurück und sicherte liberale Reformen zu. Eine Kundgebung der Bürger Berlins schlug allerdings auf das Gerücht hin, der König würde Truppen um die Stadt zusammenziehen, und auf den Waffengebrauch durch das Militär hin in Gewalt um. **Barrikadenkämpfe** in der Berliner Innenstadt waren die Folge.

Friedrich Wilhelm IV. sah keine andere Möglichkeit, selbst an der Spitze der mit der Revolution verbundenen nationalen Bewegung zu bleiben, als sich mit der Erhebung zu **solidarisieren**. Er erwies den Toten der Barrikadenkämpfe die letzte Ehre, legte sich die schwarz-rot-goldene Armbinde an, erklärte, Preußen würde "fortan in Deutschland aufgehen" und forderte das Volk auf, "dem Führer des gesamten deutschen Volkes, dem neuen Könige der freien, wiedergeborenen deutschen Nation" zuzujubeln. Kritische Stimmen in der öffentlichen Meinung sahen allerdings bereits sein Doppelspiel, da er nicht der Monarch schien, die traditionelle machtstaatliche Politik Preußens so schnell aufzugeben.

An der Niederschlagung des Heckerzugs im April 1848 hatte Preußen keinen Anteil, es erwies sich allerdings als (notwendige) **Ordnungsmacht**, als sich nach dem Waffenstillstand von Malmö im September 1848 der Volkszorn gegen die Nationalversammlung richtete und preußische Truppen herbeigerufen werden mussten, um die Nationalversammlung selbst zu schützen. Das brachte die Nationalversammlung in Misskredit.

Bereits vorher hatte Preußen mit dem eigenmächtigen Waffenstillstand im dänischen Krieg gezeigt, dass es in der Abwägung zwischen dem Votum der Nationalversammlung und eigenen Interessen klar auf seinen eigenen Vorteil als Großmacht achtete.

Nachdem bereits Ende Oktober Wien von kaisertreuen österreichischen Truppen eingenommen und Robert Blum unter Missachtung der parlamentarischen Immunität

erschossen wurde, ließ auch Friedrich Wilhelm IV. im November seine Hauptstadt Berlin wieder von königstreuem Militär besetzen (11./12.11.), löste die preußische Nationalversammlung auf und erließ am 6. Dezember eine Verfassung, die seinen Grundsätzen von monarchischer Obrigkeit entsprach (**Verfassungsoktroy**).

Schon auf die grundsätzlichen Überlegungen zur Einführung des Kaisertums als Staatsspitze hin machte Friedrich Wilhelm IV. klar, dass er diese von der Nationalversammlung vergebene Krone niemals würde akzeptieren können und wollen. Als trotz aller Vorbehalte die Nationalversammlung ihn zum Kaiser wählte, lehnte er auch folgerichtig ab und machte damit das Werk der nationalen Einigung von unten zunichte. Mit der **Ablehnung der Kaiserwürde** war die Ablehnung der gesamten Verfassung verbunden.

Preußen zog daraufhin, ebenso wie Österreich, seine Abgeordneten aus Frankfurt zurück. Die Aufstandsbewegung zur Durchsetzung der Reichsverfassung, die daraufhin in Baden und in der bayerischen Pfalz ausbrach, wurde schließlich mit Hilfe preußischer Truppen unter der Führung des schon als "Kartätschenprinz" bekannten Prinzen Wilhelm niedergeschlagen.

Damit ist die preußische Politik durchwegs vom **Willen zur Niederschlagung der Revolution** geprägt. Den liberalen Strömungen des Jahres 1848 nachzugeben hätte für Preußen bedeutet, sein eigenes Ziel einer machtstaatlichen Einigung von oben hintan zu stellen.